

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XXXVIII. Von der Güte, Barmherzigkeit, und Liebe Gotes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

und das Wohlgefallen Gottes machen können! ja über deren Vernachlässigung Gott so gewiß sein strafendes Mißfallen bezeigen muß, so gewiß er Gott ist. — Aber siehe auch nun wie liebenswürdig ein solcher Gott ist, dem alle diese Tugenden so wesentlich und notwendig zukommen. — Siehe welche Seligkeit es ist mit einem solchen Gott in Gemeinschaft zu stehen, welchen Trost, welche Zufriedenheit es schafft, sein Glück und Unglück in den Händen dieses Gottes zu erblicken. — Welch eine Erquickung vor ein bekümmertes Gewissen daß unsere Untreue Gottes Treue nicht aufheben kann. — Aber auch welche Beschämung vor euch, die ihr durch Wankelmuth durch Verstellung und Heuchelei, durch Betrügerei, List, Falschheit und Lügenhaftigkeit euch bisher zu Gegenständen des Mißfallens eures Schöpfers gemacht habt.

XXXVIII.

Von der Güte, Gnade, Barmherzigkeit, und Liebe Gottes.

Diese vier Eigenschaften Gottes stehen ebenfalls als Species unter der Heiligkeit — als dem notwendigen Wollen des moralischen Guten. — Wir haben sie so geordnet wie sie einander dem Begriffe nach subordinirt sind.

- 1) Die Güte ist a) die metaphysische, vermöge welcher Gott αγαθος heißt — und wird darunter seine höchste Vollkommenheit verstanden, Matth. 19, 17. Luc. 18, 19. b) die relative, von

von der wir eigentlich hier reden. Diese ist ein notwendiges und beständiges Wollen der wahren und höchstmöglichen Glückseligkeit seiner Geschöpfe, aus dem Grunde des eignen Vergnügens das Gut dabei empfindet.

a) Der Grund der Güte Gottes also ist das Wollen seiner eignen Seligkeit, wie wir oben bewiesen haben. Diß macht die Güte zur größten Vollkommenheit — Wohlthun, aus Ehrsucht und Eigennuz oder Schwachheit, ist ein sehr geringes Verdienst, 5 Mos. 28. 63.

b) Ihr Wesen besteht in dem beständigen Wollen der höchstmöglichen Glückseligkeit seiner Geschöpfe. — Dieses höchst möglich nun muß am sorgfältigsten bestimmt werden, 1) aus der Bestimmung der Geschöpfe. — 3. E. zu sinnlichen angenehmen Empfindungen — zu geistigen Vergnügungen — zur Gemeinschaft mit Gott. 2) aus der Receptivität der Geschöpfe und ihrer Empfindungs-Fähigkeit — so groß diese ist, so groß ist auch das Gute, das ihnen Gott geben kann, und größer nicht. — Aus beiden sehe ich, warum es den Gottlosen hier aber nicht dort wohl gehen kann. — 3) aus dem Zusammenhange des ganzen Schöpfungssystems — daraus aber ist nur die Möglichkeit des Guten in der Welt zu beurtheilen. — Und hieraus sehe ich, warum oft in der Welt die Frommen leiden.

2

7) Mos.

2) Mosheim sagt — alle die es verdienen, darauf antwortet Basedow mit Recht: Gott ist nicht nur gütig vor allen Verdiensten, sondern die Güte, als Güte, zieht auch keine Art des Verdienstes in Betrachtung. Und ob sie gleich niemals von Gott wider die Weisheit und Gerechtigkeit ausgeübt wird; so hat sein wohlgefälliger Wille dennoch die allgemeine und besondere Glückseligkeit zu seinen unmittelbaren Gegenstände und ertheilet unzählig viel Gutes, ohne die geringste Absicht, etwas zu belohnen.

3) Ob aber durch die Güte Gottes die Ewigkeit der Höllenstrafen aufgehoben werde, wollen wir an seinem Orte untersuchen.

4) Die Beweise a posteriori liegen theils in der Schöpfung dieser Welt, deren Endzweck vornemlich die Offenbarung seiner Güte war: theils in der täglichen Erfahrung, theils in der Schrift, Apostelg. 17, 20. 1 Cor. 4, 7. Jac. 1, 17. Joh. 3, 27. Röm. 10, 12. 1 Cor. 15, 10. Ps. 31, 20-22. 33, 5. 18, 22. 57, 11. 119, 64. Klagl. 3, 22. Röm. 2, 4. Ps. 106, 1. 103, 1. 118, 1.

5) Barmherzigkeit — wird eben diese Güte genannt, wenn man besonders die Bereitwilligkeit Gottes alles vermeidliche Elend und Unglück den Geschöpfen abzunehmen. — Daher sagt man *objectum misericordiae sunt miseri* 2 Mos. 34, 6. 7. Ps. 51, 3. Es. 54, 7. 63, 15. Klagl. 3, 23. Hos. 11, 8. Eph. 2, 4.

3) Gnade

3) Gnade — nennt man die Güte Gottes als denn, wenn man die Gegenstände derselben als unwürdige Geschöpfe betrachtet, die kein Recht haben, etwas zu fordern. Ps. 103, 8. 11. — Aus der Güte nun fließt der weit eingeschränkere Begriff der Liebe

4) Die Liebe — ist eine Neigung zur Vereinigung mit einem Gegenstande unsers Vergnügens

a) Vereinigung ist ein, entweder physischer oder moralischer, Besitz und Genuß einer Sache.

b) Der Gegenstand des Vergnügens heißt, eine Sache, die solche Vollkommenheiten an sich hat, welche dem Geschmacke des Liebenden entsprechen. — Der Geschmack des Liebenden aber kann allemahl aus seinen eignen Vollkommenheiten errathen werden. Denn es ist natürlich, nur die für Vollkommenheiten zu halten, die man selbst an sich hat.

c) Die Grade der Liebe bestimmt die Menge der Vollkommenheiten, die an dem geliebten Gegenstande gefunden werden. — Daher ist die vernünftige Liebe so groß als ihr Gegenstand.

d) Die Liebe Gottes also ist
 „absolut unendlich (intensive) so fern ihr
 „Gegenstand unendlich vollkommen ist;
 „Jesus und sein Geist — in gewissem
 „Betrachtung unendlich (extensive)
 2 wenn

wenn ihr Gegenstand endliche Vollkommenheiten hat — Engel — Menschen — das heist, sie erstreckt sich auf alle — und ohne Aufhören.

Quær. auch auf die Gottlosen? Resp. ja, in den Grade, in welchem sich die Vollkommenheiten befinden, die sie an sich haben. — Die höchsten sind die moralischen, — darauf folgen die physischen, die sich an allen Werken seiner Hände befinden. — Daher liebt Gott die Gottlosen nur voluntate immanente: gütig aber ist er gegen sie voluntate transeunte

c) die Beweise a priori erhellen nun schon aus dem, was wir gesagt haben. Die a posteriori giebt die Schrift [Sprüchw. 8, 31. Joh. 3, 16. Lit. 3, 4. Eph. 2, 4. 1 Joh. 4, 8. 16.] und Erfahrung.

O saget mir, ob der Mensch euch noch ein kleines niedriges Geschöpf zu seyn scheint, der der Gegenstand der Güte und Liebe eines so erhabnen Wesens ist. — Saget mir, ob eine grössere Seligkeit gedacht werden kan, als diejenige ist, welche der Christ genießt, der um seiner moralischen Vollkommenheiten willen der eigentliche Gegenstand der Liebe und Güte seines Gottes ist. — O was kann ein frommes Herz von diesem Gott erwarten, dem es so wesentlich ist, sich und alle Schätze seiner Liebe seinen Menschen mitzutheilen, und der im Wohlthun seine grösste Seligkeit findet? — O wie gerecht ist eure Sehnsucht.